Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 69 (1991)
Heft: 6

Rubrik: Unterwegs notiert

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unterwegs notiert

von Peter Rinderknecht

Haben Sie im September auch die Übertragung der Kunstturner-Weltmeisterschaften in Indianapolis verfolgt? Was da die halbwüchsigen Mädchen boten, war unwahrscheinlich; vor allem bei den Osteuropäerinnen spürte man, dass nur gnadenloses Training ehrgeiziger Trainerinnen und fanatischer Sportfunktionäre solche Höchstleistungen ermöglichten. Und dann der wörtliche Kommentar eines Reporters: «Hier die Russin Bogniskaja, die grosse alte Dame im Frauenkunstturnen. Mit 19 Jahren gehört sie schon zum alten Eisen. Ich sage es nicht gerne, aber es ist eben so.» Mit 19 eine «grosse alte Dame»? Was hätten wohl eine Maria Becker oder Maria Stader dazu zu sagen?

Der Sport, angeblich «die schönste Nebensache der Welt», treibt aber auch ältere Semester zu fragwürdiger Ruhmsucht. Im Spätsommer wurden in Baden die «8. Internationalen Leichtathletik-Seniorenspiele» ausgetragen. 250 Wettkämpfer aus vier Erdteilen zwischen 33 und 82 Jahren traten da an. Das «Badener Tagblatt» schrieb:

«Wer nun glaubt, die sportliche Leistung stehe bei den Senioren nicht im Mittelpunkt, täuscht sich. Verbissener als bei jungen Wettkämpferinnen und Wettkämpfern wird um Hundertstelsekunden und um Zentimeter gekämpft, um Medaillen gerungen. Manchmal wünschte man sich als Zuschauer mehr Spiel und weniger Fanatismus.»

Dazu passt eine Meldung vom 7. November: «Wehmütiger Abschied von Andy Hug, dem besten Karatekämpfer. Mit 23 wurde Hug 1987 Vizeweltmeister. 1991 hoffte er, in Tokio Weltmeister zu werden, schied aber schon bald mit einem Muskelfaserriss aus. Aufgrund der sich zwangsläufig einstellenden Abnützungserscheinungen an Muskeln und Gelenken hatte er schon vor Tokio nach dem erhofften Sieg seinen Abschied bekanntgegeben.» Zu denken geben die gesundheitlichen Spätfolgen des Spitzensportes, ist doch zu befürchten, dass der Körper unzähliger Athleten sich später durch Schmerzen und Behinderung rächen wird.

Da gefällt mir folgende Nachricht schon besser: «Der 65jährige ehemalige Ausserrhoder Polizeikommandant Emil Frehner bestieg seit der Pensionierung vor vier Jahren zum 100. Mal den Säntisgipfel. Der Wanderfreund betrachtet sein Hobby als Therapie für seinen lädierten Rücken.»

An den Zürcher Nationalratswahlen beteiligten sich drei Seniorenparteien: «Natürli Ab Sächzgi» vor allem mit ökologischen Zielen, die «Seniorenliste» forderte hauptsächlich mehr Mitsprache bei allen politischen Entscheiden. Die «Grauen Panther» verlangten existenzsichernde Renten und Polizeischutz gegen Chaoten. Für ein Mandat hätte es 3,2% der Stimmen gebraucht. Das ernüchternde Ergebnis: In obiger Reihenfolge erzielten die drei Gruppen 0,13%, 0,2% und 1,71%, total also gerade 2,04 Prozent. Folgerung: Wenn schon eine parlamentarische Seniorenvertretung, dann schon eine gemeinsame Liste. Sich konkurrierende Seniorengruppen fördern sicher nicht das Ansehen der älteren Bürger. Und wenn es schon eine Junge CVP, SVP usw. gibt, warum dann nicht auch CVP- oder SVP-Senioren? Zwar hatten diese jungen Gruppen vorerst bescheidene Erfolge, aber sie können ihre Anliegen wenigstens in die Mutterpartei einbringen. Insgesamt ist die Zahl der politisch engagierten Senioren, die sich auch exponieren wollen, (noch) viel zu klein, um einen direkten Einfluss zu erreichen. Da bleibt wohl nur der Umweg über fähige jüngere Politiker, denen man ernsthafte Probleme der älteren Generation «verkaufen» muss, so wie das der Schweizerische Rentnerverband mit der Parlamentarischen Gruppe für Rentenfragen tut.

Von 1977 bis 1991 hat sich die Zahl der über Hundertjährigen Schweizer auf über 500 verfünffacht. Davon waren 408 (oder 81%) Frauen und nur 93 (oder 19%) Männer. Ist das «schwache Geschlecht» soviel robuster, oder lebt es nur vernünftiger? Oder führt das «starke Geschlecht» einen soviel ungesünderen Lebenswandel?

Ihr Peter Rinderknecht